

Wir alle wollen Gott hören, doch Gott will mehr zu uns reden, als wir von ihm hören möchten. In „Aufgepasst! Gott spricht am Arbeitsplatz“ bieten Andy und Janine Mason tiefgreifende Einblicke und praktische Ratschläge an, die helfen, Gottes Führung im Alltag zu erkennen und umzusetzen, sodass deine Arbeit zu einem Akt der Anbetung wird.

John Bevere

*Bestsellerautor und Mitbegründer von
Messenger International & MessengerX*

Wäre es nicht schön, wenn wir mit einer Person zusammenarbeiten könnten, die uns durch und durch kennt, auch unsere wildesten Träume, und die uns leitet und vollkommene Weisheit schenkt? Vermutlich würden wir es dann nicht mehr als Arbeit empfinden, sondern eher als die Erfüllung eines Traums! Mit „Aufgepasst! Gott spricht am Arbeitsplatz“ haben wir ein Buch, das uns genau zu diesem Punkt führt. Ich empfehle dir sehr, es zu lesen, wenn du deinen Betrieb voranbringen möchtest!

Danny Silk

*Autor von „Lass Deine Liebe an“ und
„The Way of The Dragon Slayer“,
Gründer von „Loving on Purpose“,
Präsident von Danny Silk Consulting*

„Aufgepasst! Gott spricht am Arbeitsplatz“ von meinen Freunden Andy und Janine Mason ist ein Muss, ein Leitfaden und ein Freund für alle, die den Worten, Taten und

AUFGEPASST!

**GOTT SPRICHT AM
ARBEITSPLATZ**

ANDY & JANINE MASON



INHALT

Vorwort	21
Einführung	25
Erläuterungen zum Buch	29
Hilf mit, es unter die Leute zu bringen!	32
Abschnitt 1 Grundlagen für das Hören Gottes	33
Kapitel 1 - Drei Wahrheiten über das Hören Gottes	35
Kapitel 2 - Zwei unverzichtbare Säulen	51
Kapitel 3 - Drei Schlüssel, um Gottes Stimme zu erkennen	73
Kapitel 4 - Das 5-Schritte-Modell	99
Abschnitt 2 - Praktische Anleitung und Fallstudien	97
Kapitel 5 - Fallstudie: Grenzen überschreiten	111
Kapitel 6 - Fallstudie: ein Geschäft aufbauen	125
Kapitel 7 - Fallstudie: Höheres Einkommen	139
Kapitel 8 - Gott ungefiltert hören	149

Kapitel 9 - Höre ich immer nur, was ich hören will?	159
Kapitel 10 - Das große Ganze	175
Kapitel 11 - Ich höre nichts – was tun?	183
Kapitel 12 - Gott gemeinsam hören	191
Schlusswort - Zusammenfassung und Ausblick.....	203
Empfohlene Ressourcen	207
Die Autoren	209

AKTIVIERUNG:

Schritte zu einem besseren Hörverständnis

Lügen (ob aus Unwissenheit oder falschen Überzeugungen) über Gott, uns selbst oder das Leben hindern uns daran, so zu leben, wie Gott es uns zugedacht hat. Daher sollten wir ihn bitten, diese Lügen zu entlarven, wenn wir auf ihn hören.

Ihr „... werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ (Johannes 8,32)

- Frage Gott: „Welche Lüge hält mich von dem Leben ab, das du für mich hast?“
- Lehn dich einen Augenblick zurück und richte deine ganze Aufmerksamkeit auf Gott. Was empfindest du? Spricht er zu dir, etwa durch ein Bild, einen Eindruck oder auch verbal? Es kommt nicht darauf an, wie du ihn „hörst“. Konzentriere dich auf das, was du empfindest. Vielleicht glaubst du ja, dass du nicht gut genug bist oder dass er dich nur liebt, wenn du alles richtig machst, und spürst jetzt, dass er mit dir über genau diese Lügen sprechen möchte, weil sie dich behindern.
- Gib Jesus diese Lügen und bitte ihn um die Wahrheit. „Jesus, ich gebe dir die Lüge, dass... (benenne die Lüge). Wie lautet die Wahrheit?“

KAPITEL 6

FALLSTUDIE: EIN GESCHÄFT AUFBAUEN

Gott möchte dir dort begegnen, wo du gerade privat oder beruflich stehst. Dein Wachstum liegt ihm sehr am Herzen, und er hat göttliche Pläne mit dir. Er kennt sich mit deinem Leben und Unternehmen besser aus als du und wartet darauf, dass du die Ideen, die er hat, entdeckst ...falls du bereit bist, zuzuhören. In dieser Fallstudie schildern wir, wie Gott Andy „unterbrach“ und ein Geschäftsmodell entstand, an das man nicht einmal ansatzweise gedacht hatte. Achte darauf, wie Andy sich auf das Hören einstellte, was er loslassen und was getan werden musste, um mit Gott an einem Konzept zu arbeiten, das außerhalb seines Erfahrungshorizonts lag.

„Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“ (Epheser 2,10)

Gott sieht deinen Weg klar vor sich und weiß, zu welchen guten Werken er dich berufen hat. Er spricht uns an, um unsere Aufmerksamkeit zu gewinnen, sodass wir den Weg zu unseren guten Werken finden. Für diese Fallstudie benutzen wir den Rahmen aus dem vorigen Kapitel, um den Prozess deutlich zu machen.

Die Ausgangssituation

Ungefähr ein Jahr nach unserer Ankunft in den USA gründete Andy eine lokale Initiative, die wir später „Heaven in Business“ taufen und die mit der Kraft und Gegenwart Gottes am Arbeitsplatz experimentierte. Sie wuchs rasch, und umfasste bald auch einen Kurs für Studenten an der Bethel School, eine Klausur für Führungskräfte sowie eine Jahreskonferenz. Die Ergebnisse (in Form von Zeugnissen) ließen nicht lange auf sich warten. Es funktionierte! Alle Inhalte wurden im persönlichen Umgang vermittelt, und die Dynamik und Verbindungen nahmen zu. Wir formulierten eine Vision zur Vernetzung, Schulung und Aktivierung von Millionen von Geschäftsleuten weltweit, die an ihrem Standort mit Gott zusammenarbeiten und zum Wohle ihrer Stadt beitragen wollten.

Doch wir hatten ein Problem. Andy erzählt: „Meine Zeit war begrenzt. Meine Fähigkeiten waren begrenzt. Ich spürte, wie Gott sagte, ich solle ein Katalysator sein und keine

große Organisation aufbauen. Wie aber erreicht man eine Million Menschen weltweit, wenn man sich zurückhalten und katalytisch bleiben soll und über wenig Zeit und Kapazität verfügt? Es würde Jahrzehnte dauern!“

Andy steckte fest. Sowohl die Zeitfrage als auch seine geringe Geschäftserfahrung und sein Selbstbild standen ihm im Weg. Zum besseren Verständnis sei gesagt, dass Andy die Schule nach seinem dritten Highschool-Jahr im Alter von siebzehn Jahren verließ, um eine Ausbildung zum Rancher zu machen – als Schäfer. Sie fand auf einer großen Ranch in Neuseeland statt, die zwölftausend Schafe, fünfhundert Rinder, Pferde und Hunde sowie zwanzig Auszubildende beherbergte. Trotz eines anschließenden BWL-Studiums und einer zehnjährigen Beratertätigkeit für landwirtschaftliche Betriebe sah Andy sich immer noch als Dorfjunge. Doch Gott sagte: „Andy, ich berufe dich zum Leiter einer globalen Bewegung von Geschäftsleuten, die mich als Partner an ihrem Arbeitsplatz haben wollen.“

Das Bild, das wir von uns selbst zeichnen, schränkt uns ein. Es bindet uns die Hände, hält uns von der Berufung ab, die wir von Gott haben, und macht uns blind für seine potenzielle Strategie. Wir sehen nur unsere Grenzen und begreifen nicht, wie sehr dieser Unglaube uns den Weg versperrt. Wie aber ändert man das? Voraussetzung ist, dass es uns zuerst um das Reich Gottes und dessen Betriebssystem geht, d.h. wie Gott etwas tut (siehe Matthäus 6,33). Andy fragte Gott: „Wie schaffen wir es, zu wachsen? Wie verwirklichen wir die Vision? Wie sollen wir vorgehen?“ Und Gott wies uns den Weg – aber anders, als wir erwartet hatten.

Manchmal antwortet Gott auf so ungewöhnliche Weise, dass wir über unsere Grenzen hinausdenken und sich plötzlich viele Ideen, Gelegenheiten und Strategien auftun.

„Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.“ (Lukas 1,37)

Was hörten wir?

Nachdem Andy sich vergeblich den Kopf darüber zerbrochen hatte, wie sein Projekt wachsen könnte, wachte er eines Morgens um fünf Uhr auf. An jenem Morgen war er mit seinem Freund Matthew zu einer Wanderung verabredet. Um sieben Uhr sollte es losgehen. Doch Andy lag noch im Halbschlaf und blieb liegen. „Geh nicht mit Matthew!“, dachte er unvermittelt. „Das bin bloß ich“, winkte er ab und drehte sich auf die andere Seite. Als er um Punkt sechs Uhr aufstand, ertönte es wieder in seinem Kopf: „Geh nicht mit Matthew.“ Er konnte den Gedanken nicht abschütteln, obgleich ihm jegliche Logik fehlte.

Andy begann, mit sich selbst zu diskutieren. „Warum sollte ich nicht mit Matthew gehen? Das wäre doch seltsam. Entweder es ist nicht Gott, oder es bedeutet, dass Matthew lieber mit mir mitfahren sollte, weil er vielleicht einen Unfall baut oder sein Auto liegenbleibt. Passiert womöglich etwas? Vielleicht sollen wir aber auch ein anderes Ziel wählen...

Mit derlei weltlichen Überlegungen versuchte Andy herauszufinden, was Gott meinte und warum er sich so ausdrückte. Es empfiehlt sich nie, mit Gott zu diskutieren! *„Verlass dich auf den Herrn ... und nicht auf deinen Verstand“*

(Sprüche 3,5). Die beste Strategie ist, auf das „Recht zu verstehen“ zu verzichten und stattdessen demütig zuzuhören und zu gehorchen. Schließlich sagte sich Andy: „Wenn ich Gott wie ein Kind bei seinem Wort nehme ... dann brauche ich keine Begründung. Deshalb werde ich Matthew absagen.“

Andy schrieb seinem Freund sofort eine Nachricht. „Hey, es tut mir leid, aber mir ist etwas dazwischengekommen. Lass uns den Termin verschieben.“ Andy schrieb nicht, Gott habe ihm gesagt, er solle nicht mit ihm gehen. Es hätte die Freundschaft nur unnötig belastet und das, was Gott mitteilen wollte, in ein falsches Licht gerückt.

Nachdem Andy seine Entscheidung getroffen hatte, schlug er seine Bibel auf und landete zufällig bei Apostelgeschichte, Kapitel 15 und 16. Darin wird erzählt, wie Gott den Apostel Paulus in das Gebiet der heutigen Türkei schickte, um den Bewohnern das Evangelium zu predigen und die Jünger anzuspornen. Als er die Gegend erreichte und sich nach Westen wandte, verbot ihm der Heilige Geist, dort zu predigen. Also änderte Paulus die Richtung und versuchte, nach Norden zu gelangen. Doch auch dort hielt ihn der Heilige Geist zurück, sodass Paulus weder im Westen noch im Norden predigen konnte. Nachdem er mehrere Städte passiert hatte, kam er nach Troas im Süden und ging zu Bett! In der Nacht hatte er eine Vision von einem Mann aus Mazedonien, der ihn bat, zu kommen und ihnen zu helfen.

Als Andy die Geschichte zu Ende gelesen hatte, dachte er darüber nach und erkannte, dass Gott von einer Richtungs-

änderung gesprochen hatte. So wie er Paulus mehrmals umdirigiert hatte („Geh nicht hierhin ... geh nicht dorthin ... komm hier herüber“), bedeutete „Geh nicht mit Matthew“, dass Gott uns umdirigieren und in eine andere Richtung lenken wollte.

Was bedeutete das?

Andy wusste nicht, worauf er sich einstellen musste. Er vertraute darauf, dass Gott bald mehr darüber sagen würde, und spürte gleichzeitig die Signifikanz dahinter! Seine Gedanken wanderten zurück zu ihrem Weggang aus Neuseeland, der eine einschneidende Richtungsänderung gewesen war. Wollte Gott etwa, dass sie erneut umzogen? „Wohin will Gott uns führen? Will er uns an einem neuen Ort haben?“

Mit umherschwirrenden Gedanken im Kopf fuhr er in sein Büro, ließ die Tür ins Schloss fallen und setzte sich an den Schreibtisch. „Okay, Gott“, sagte er und machte die Augen zu. „Ich bin bereit. Wohin sollen wir gehen?“ Andy erzählt: „Mir war, als würde mich etwas in der Brust treffen, und ich spürte wieder diese Signifikanz. Es war nicht die Stimme Gottes von oben, sondern eher eine laute, beinahe durchdringende Stimme im Innern. Sie traf mich wie ein Hammer, und anstelle einer Erleuchtung hörte ich den Satz: ‚Geh online.‘“

Im ersten Moment dachte Andy, es ginge um einen neuen Ort, wie zum Beispiel Alaska oder England. Aber hatte „Geh online“ – überhaupt mit einer Örtlichkeit zu tun? Der Kontext war „Heaven in Business“ und dessen Erwei-

terung. Als ehemaliger Schäfer aus Neuseeland konnte sich Andy mit dem Internet nicht aus. Doch die Stimme Gottes war so klar und überzeugend, dass es auf der Hand lag. Andy wusste nur nicht, wie man das machte.

Wie half kluger Rat weiter?

Zum Glück kannte Andy einige Leute, die ihn beraten konnten. Andy rief den Direktor von Bethel Media (Bethel. TV) an und erhielt hervorragende Informationen über verschiedene Online-Geschäftsmodelle und einige Leseempfehlungen. Anschließend sprach er mit Leuten, die am Aufbau von Bethel Worship arbeiteten und gerade die Online-Lernplattform WorshipU.com eingerichtet hatten.

Als nächstes sprach Andy mit einem erfahrenen Marketingberater, der ihm die Namen zweier Werbetexter nannte. Andy entschied sich für Ray Edwards, da ihm dessen Online-Auftritt professioneller erschien,⁵ und schrieb ihm eine Mail. „Hi Ray, Sie wurden mir von einem gemeinsamen Bekannten empfohlen. Ich möchte eine Webseite erstellen und bräuchte ein paar Anregungen, wie ich mein Angebot am besten präsentieren kann. Über Ihren Input würde ich mich sehr freuen.“

Ray antwortete: „Eigentlich nehme ich keine neuen Klienten mehr an und außerdem bin ich viel zu teuer für Sie. Allerdings haben Sie meinen Sohn erfolgreich durch die Bethel School of Ministry gecoacht, daher bin ich bereit, mit Ihnen darüber zu reden.“ Wow! Andy hatte nichts von dieser Verbindung gewusst ... und diesem Wohlwollen.

5 RayEdwards.com.

Zeit, die man bedingungslos in andere Menschen investiert, kann sich zuweilen auszahlen.

Das folgende Gespräch führte dazu, dass Andy Ray einige Inhalte für den Internetauftritt und ein Exemplar seines soeben erschienenen Buches „Gott mit dir bei der Arbeit“ zusandte. Obwohl ein weiterer Termin ausgemacht war, rief Ray vorzeitig an und meinte: „Andy, der Heilige Geist hat mich nachts nicht schlafen lassen, damit ich mir die Inhalte anschau und Ihr Buch lese. Was Sie nicht wissen, ist, dass ich an Parkinson leide, aber seit ich Ihre Arbeit durchgegangen bin, habe ich keine Symptome mehr. Was immer Sie also vorhaben – ich bin dabei!“

Gott weiß sehr viel mehr über dich als du. Er weiß, wohin du gehst, und bereitet alles für dich vor, sodass du auf deinem Weg überall seine Fingerabdrücke finden wirst.

„Du gehst vor mir her und bereitest mir den Weg, und in deiner Güte folgst du mir und bewahrst mich vor den Schatten meiner Vergangenheit.“ (Psalm 139,5 TPT⁶)

Was haben wir unternommen?

Auf Grundlage diverser Ratschläge, gründlicher Marktforschung und intensiven Selbststudiums entwarf Andy einen vorläufigen Plan und begann, das Onlineprojekt von „Heaven in Business“ voranzutreiben.

⁶ teacherspayteachers.com. Wörtlich: „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.“